

Lies den folgenden Text genau durch und beantworte anschliessend die Fragen.
Du hast für die ganze Prüfung (Textverständnis und Sprachaufgaben) 60 Minuten Zeit.
Auf dem Textblatt darfst du unterstreichen und Notizen machen.

Maskenzwang (nach Franz Hohler)

Oliver B. sass im ICE von Basel nach Hamburg und schaute die Notizen durch, die er sich für sein Vorstellungsgespräch gemacht hatte. In Freiburg setzte sich eine Frau ihm gegenüber auf den reservierten Platz, nachdem sie die Sitznummer mit ihrer Fahrkarte verglichen hatte.

5 Oliver B. nickte ihr kurz zu und rückte dann seine Sichtmappen, die er auf das Tischchen gelegt hatte, etwas zurück. Die Frau bedankte sich mit einem Nicken, öffnete ihre Handtasche, legte ein Buch vor sich auf das Tischchen und darauf ihr Mobiltelefon.

Oliver B. war unterwegs nach Kassel. Er hatte sich auf eine Ausschreibung für die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters der Kunstaussstellung »documenta¹« gemeldet und war zu seiner Überraschung in die engere Wahl gekommen. Man hatte ihn zu einem Zoom-Gespräch² gebeten, doch er hatte angeboten, persönlich vorzusprechen, da er ohnehin beruflich nach Norddeutschland reise. Das traf zwar nicht zu, doch er hatte kein Vertrauen in Videokonferenzen, bei denen oft technische Probleme im Vordergrund standen, da war zu viel Hall im Ton, da hatten auf einmal alle längliche Gesichter, oder die Gesichter froren ein.

15 Die Sitzung war auf 16 Uhr angesetzt, der Zug sollte etwa 20 Minuten vorher in Kassel Wilhelmshöhe ankommen. Er las seinen Lebenslauf nochmals durch, Doktoratsabschluss Uni Zürich, Fondation Beyeler und Kunsthalle Bern³, Lehrauftrag Uni Bern, verh.⁴, eine Tochter, Wohnort Bern.

Ein zirpender Klingelton zeigte der Frau gegenüber an, dass eine Nachricht für sie eingetroffen war, sie klappte ihr Handy auf und las sie, etwas erstaunt, wie es Oliver schien, blickte eine Weile nach oben und begann dann eine Antwort einzutippen.

In einem seiner Artikel hatte er das Konzept der »documenta« kritisiert, die Ausstellung zeitgleich in Athen und Kassel durchzuführen, und hatte ihr fehlende Sensibilität für den Klimawandel vorgeworfen. Dass er trotz dieses Artikels zu einem Gespräch eingeladen wurde, hatte ihn verwundert – oder war es *wegen* dieses Artikels?

25 Während die Frau gegenüber immer noch auf dem Handy tippte, warf Oliver einen Blick auf ihr Buch. »Tanya Tagaq – Eisfuchs« stand auf dem Umschlag. Als ein Kellner vorbeikam und fragte, ob er etwas aus dem Speisewagen bringen könne, bestellte die Frau einen Schwarztee und Oliver ein Käsesandwich und eine Apfelschorle.

30 Mit einer gewissen Spannung wartete er darauf, dass die Frau ihre Schutzmaske anhob und damit ihr Gesicht sehen liess. Seit das Tragen von Masken in Zügen, Bussen und Strassenbahnen obligatorisch war, hatten die Frauen für ihn an Reiz gewonnen. Kürzlich war er auf der Strasse einer Frau begegnet, die ihn fröhlich mit seinem Namen grüsste, und als er sie nicht gleich erkannte, zog sie ihre Maske über das eine Ohr herunter, lächelte ihm zu und sagte: »So sehe ich aus.« Diese Geste hatte ihn eigenartig elektrisiert, sie war ihm bereits als ein Akt der Intimität erschienen.

35 Es gibt verschiedene Arten, sein Gesicht kurzzeitig von der Maske zu befreien, um etwas zu essen oder zu trinken. Man kann sie unter das Kinn schieben, ohne die Bänder von den Ohren wegzunehmen. Davon wird allerdings abgeraten, da man später beim Hinaufstreifen ein Virus vom Kinn mitnehmen kann. Dafür sehen alle: Die Maske ist da. Oder man kann die Bänder von einem Ohr entfernen und die Maske vom andern Ohr baumeln lassen. Der Nachteil: Die Bro-

¹ documenta = weltweit bedeutendste Reihe von Ausstellungen für zeitgenössische Kunst. Sie findet alle fünf Jahre statt und dauert jeweils 100 Tage.

² Zoom = Software für Videokonferenzen

³ Fondation Beyeler und Kunsthalle Bern = Kunstmuseen

⁴ verh. = verheiratet

samen eines Sandwichs können auf die Innenseite der Maske fallen und müssen nachher rausgeschüttelt werden. Aber auch hier ist für jedermann klar zu sehen, dass die Maske da ist. Nimmt man sie hingegen ganz ab und steckt sie z. B. in die Brusttasche des Hemdes, riskiert man Killerblicke anderer Passagiere: Keine Maske – die achte Todsünde! Dann gibt es noch die Möglichkeit, die Maske für einen Schluck Tee so weit hochzuziehen, dass die Lippen frei werden und diese danach gleich wieder mit dem Stoff zu bedecken.

So machte es die Frau, die Oliver gegenüber sass, und während er sich mit der Baumelmethode abmühte, musste er sich gestehen, dass er etwas enttäuscht war. Die Fransen ihrer braunen, leicht gewellten Haare bedeckten die halbe Stirne und stiessen fast an die grossen runden Brillengläser. Sie trug eine Maske mit blauen Sternen, die sie bestimmt zu ihren blauen Augen ausgesucht hatte. Was für ein Geheimnis war doch ein Gesicht, ein ganzes Gesicht.

Aber auch er hatte gelernt, den Ausdruck des ganzen Gesichts in den Augen zu lesen, und als der Kellner kurz nach Mannheim mit der Rechnung kam und fragte: »Zusammen?«, lächelte sie, bevor sie den Kopf schüttelte, schaute auch kurz zu ihm hinüber, als prüfe sie ihn als möglichen Partner.

Oliver erwiderte ihren Blick, lächelte ebenfalls und verpasste dabei die Gelegenheit, sie einzuladen. Er, verh., eine Tochter, Wohnort Bern, reiste seit langer Zeit wieder einmal ins Ausland, und in ihm stieg plötzlich eine Abenteuerlust auf, wie er sie schon lang nicht mehr gespürt hatte. Der Zug fuhr in den Frankfurter Bahnhof ein, die Frau hatte ihm zugnickt und sich in die Reihe der Aussteigenden gestellt.

Da stand Oliver auf, packte seine Unterlagen hastig in den Stadtrucksack, nahm den Koffer hinter seinem Sitz hervor, stieg ebenfalls aus und folgte der Frau vom hintersten Wagen, in dem sie gesessen hatten, über den ganzen Bahnsteig bis zur grossen Halle am Ende der Gleise. Dort schaute sie sich suchend um, wandte sich dann nach links, und als Oliver schon fast auf gleicher Höhe mit ihr war und sich einen Satz überlegte, kam ihr ein Mann entgegen, den sie herzlich umarmte, bevor sie ihm einhängte und mit ihm zusammen weiterging.

Oliver B. blieb abrupt stehen und klammerte sich an den Bügel seines Koffers, verstört über sich selbst. Nach einer Weile drehte er sich um, ging zum Bahnsteig zurück, zögerlich zuerst, dann immer schneller, und sah gerade noch, wie sich der ICE nach Hamburg langsam in Bewegung setzte.